

"AUFSSÄSSIG DANKBAR ..."

AUTOGRAPHEN UND WIDMUNGEN

Das Säckchen auf der Grenzgrube,
Ob auf der Strasse, in der Stube,
Fühl' ich mich frei von Rosen-Nacht,
Aufsässig dankbar bis zum Tod! —

Bayreuth, 23 Dec. 1874.

Richard Wagner
herzlichst gegeben.

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JUNI 2014

KATALOG 124

EBERHARD KÖSTLER - AUTOGRAPHEN & BÜCHER

Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 31: Hermann Hesse, Brief mit Aquarell

Vorne: Nr. 92: Richard Wagner, Gelegenheitsgedicht

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

1 **Albert, Eugen d'**, Komponist und Pianist (1864-1932).
Eigenth. musikalisches Albumblatt mit U. Lugano, Mai 1930.
Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Viertaktiges Motiv im 9/8 Takt aus seiner bekanntesten Oper "Tief-
land". - Gering gebräunt.

2 **Andersch, Alfred**, Schriftsteller (1914-1980). Die Kir-
schen der Freiheit. Ein Bericht. Zürich, Diogenes, 1971. 8°. 130
S., 3 Bl. OKart. 75.-

detebe 1. - Vortitel mit eigenth. Widmung und U. des Verfassers
"Für Friedrich Hitzer mit freundlichem Gruss! Alfred Andersch." -
Bindung etw. gelockert. - Exlibris des Schriftstellers und Übersetzers
Friedrich Hitzer (1935-2007).

3 **Andersch, Alfred**, Schriftsteller (1914-1980). Winterspelt.
Auszüge, Dokumente & Marginalien. Zürich, Diogenes, 1974.
8°. 59 S., 2 Bl. OKart. 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 46. - Unverkäuflicher Sonderdruck für
Presse und Buchhandel. - Vortitel mit eigenth. Widmung und U. des
Verfassers "Für Silvelie + Friedrich Hitzer an einem Abend in Mün-
chen | 15. 7. 1974 | Alfred Andersch." - Bindung etw. gelockert. - Ex-
libris des Schriftstellers und Übersetzers Friedrich Hitzer (1935-
2007).

4 **Ausländer, Rose**, Schriftstellerin (1901-1988). Eigenth.
Brief mit U. sowie beiliegendes Widmungsexemplar. Düssel-
dorf, Dezember 1969. Kl.-4°. 1 Seite. Auf der Rückseite einer
Weihnachts-Klappkarte mit einer weiteren eigenth. U. 250.-

An den späteren Feuilletonchef der "Süddeutschen Zeitung" Rudolf
Goldschmit (1924-1979): "[...] mein kurzer Besuch in Ihrer Redaktion
ist eine angenehme Erinnerung [...] Ich freute mich, daß Sie die Ihnen
überlassenen Gedichte lobten und mir baldigen Bescheid versprochen.
Ich möchte eine alte Schuld abtragen: Ihnen die in Ihrer vorzüglichen
Zeitung gerühmten '36 Gerechten' schicken [...] Darf ich Sie bitten,
das Buch wie ein hebräisches von hinten nach vorn zu lesen: die letz-
ten Gedichte sollen die ersten sein [...]" - Beiliegend: Dieselbe. 36 Ge-
rechte. Gedichte. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1967. 62 S., 1 Bl.
OLwd. mit Schutzumschlag und Bauchbinde nach Heiner Böttger
(etw. gebräunt). - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 3. - Vortitel mit eigenth.
Widmung und U. "Herrn Dr. R. Goldschmit mit herzlichen Weih-
nachtsgrüßen | Rose Ausländer | Düsseldorf, Dezember 1969." - Bei-
liegend ein Erratazettel.

"im Zeitalter der Dreigroschenoper"

5 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Typoskriptdurchschlag mit eigenh. Korrekturen und U. Ohne Ort und Jahr [Berlin 1929]. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht.

2.000.-

Über ein Konzert seines lebenslangen Freundes Otto Klemperer (1885-1973): "Andere Meinung über Klemperers Strawinsky-Abend [...] Die Wahrheit ist seit alter Zeit ein dialogisches Wesen, hat immer durch Frage und Antwort, oft mit verteilten Rollen, ihr Reich gemehrt. Herr [Max] Marschalk [1863-1940] wundert sich zuerst, dass Strawinskys Geschichte von Soldaten überhaupt nochmals aufgeführt wurde, das scheint nicht so merkwürdig im Zeitalter der Dreigroschenoper. Strawinskys Jugendwerk hat doch zuerst diese Richtung gegeben; es ist ein Ulk, so ein frischer, aufrichtiger, ein Schlag mit der linken Hand, der wichtiger sein kann als das Streicheln und Glätten der Rechten. Wenn je hat in unserer Zeit die Improvisation ihr Recht. Und schließlich ist es eine Improvisation von Strawinsky, über den die Akten noch nicht geschlossen sind, weder im positiven noch aber auch im negativen Sinn. Die tolle Lumpenmusik entstand 1918, sie hat das ganze abgerissene Leben von damals in sich. In ihren Löchern und Hohlräumen taucht Landstraße, Grauen, Schenke, Märchen wieder auf, echt, nicht romantisch. Von hier bis zum Marmor des Ödipus Rex ist weiter Weg; man kann begierig sein ihn zu sehen. Und schließlich wiederholt sich Schlimmeres als Strawinsky dreimal in fünf Jahren. Die anderen Fragen sind leichter zu beantworten. Warum der Dirigent einen weissleinenen Arbeitskittel trug? [...] Von vornherein ist hier Respekt selbstverständlich; ein höchst kollegialisches Gefühl und das einzige, mit dem die Kritiker sowohl ihrem eigenen Ernst wie dem des Gegenstandsgerecht wird [...]" - Am 11. Oktober 1929 hatte Otto Klemperer die Aufführung der Strawinsky-Oper "Geschichte vom Soldaten" geleitet. Mit einem Russenkittel bekleidet, dirigierte er das auf die Bühne geholte Orchester. Im Zuschauerraum saßen u. a. Albert Einstein, Eugenio Pacelli, Gustav Stresemann, Bert Brecht und Kurt Weill. Die Begeisterung bei der Premiere war unbeschreiblich. Am nächsten Tag telegraphierte Klemperer dem Komponisten nach Paris: "Beifall kolossal". Doch als einige Tage das Abonnementpublikum die Aufführung sah, wurde sie ausgezischt. - Der Artikel war für die Vossische Zeitung geschrieben worden, blieb aber unveröffentlicht.

6 **Brugsch(-Pascha), Heinrich Karl**, Forschungsreisender und Ägyptologe (1827-1894). Eigenh. Albumblatt mit U. Marienbad, 17. VII. 1884. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"Inschallah bil cher!" - Brugsch begleitete 1884 Prinz Friedrich Karl von Preußen auf einer Orientreise und wurde mit diplomatischen Aufgaben betraut. Er veröffentlichte Reiseberichte und die Autobiographie "Mein Leben und mein Wandern" (1893).

7 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Gedruckter Brief mit eigenh. U. "Martin Buber". Ohne Ort und Jahr [1958]. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Geburtstags-Danksagung für den "Meilenstein-Tag meines Lebenswegs", womit wohl sein 80. Geburtstag gemeint ist.

Ein Gedicht von Peter Cornelius

8 **Bülow, Hans von**, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. Haarlem, 18/19. III. 1884. 8°. 1 Seite. Doppelblatt, rückseitig bedruckt. 400.-

Ortsangabe: "Haarlem, wo die Tulpen zwar 'noch nicht', aber die Hyacinthen bereits paradiesisch duften". - An seine "Nichte" Helene Raff (1865-1942), die Tochter und Biographin des Komponisten und Freundes Joachim Raff (1822-1882): "[...] Warum nicht? Briefpapier zwar ausgegangen - kann ich nicht aber die Rückseite eines so interessanten Aktenstückleins benutzen, Dir wieder einmal einen freundlichen Gruß aus der Fremde oder Ferne zu - versetzen? Sieh - der Name Raff steht beinahe auf jeder meiner diversen Tagesordnungen - ich lasse Deinen seligen Vater so oft leben als es sich nur anstellen läßt. Doch seien wir nicht nur pietätvoll gegen uns selbst. Da ist die W[it]we Cornelius in München, kennt Ihr sie? Nun - die sammelt gern die zerstreuten Gedichtlein 'Persönl. u. Gelegentl.' des guten lieben Peter. Da habe ich neulich in Amsterdam im Album des gestrigen Violinisten ein sehr nettes Blatt von P. C. entdeckt und mir von ihm copieren lassen. Ich denke mir, die Mittheilung dürfte Frau C. Freude machen und man muß doch in seine 'mitbestialen' Beziehungen ein bisschen Abwechslung bringen. Nicht wahr? [...] Sonntag bin ich wieder 'Daheim'. Vielleicht sendest Du mir da auch einen so verbummelten Buchstaben wie ich Dir [...] - Auf der Rückseite ein gedruckter Rundbrief (Kassel, 15. III. 1884) des Konzertmeisters Paul Carl Wipplinger (1824-1887). Er sei in der peinlichen Lage, einen Kammermusikabend unter Hans von Bülow absagen zu müssen: "[...] Gleich nach dem Berliner Vorfall ließ Herr von Gilsa mich auf die Bühne rufen, gab mir die betreffende Zeitung [...] theilte mir mit dass aus dem beabsichtigten Concert nichts werden könne [...] In welcher trostloser Situation befinde ich mich nun Ihnen gegenüber [...]"

9 **Bunsen, Christian Karl Josias von**, Gelehrter und Diplomat (1791-1860). Eigenh. Brief mit U. London, 3. II. 1853. 4°. 4 Seiten. 400.-

An den Komponisten Sir Julius Benedict (1804-1885), der seit 1851 in London Kapellmeisters am Covent Garden war. Empfehlungsbrief für den jungen Organisten Fischer aus Eutin: "[...] Ich habe ihn mit [Sigismund] Neukomm zusammengebracht, der in ihm einen sehr achtungswerthen Schüler Schneiders findet, und sich sehr für ihn interessiert [...] Vielleicht könnten Sie ihm eine Beschäftigung anweisen bei Ihrem nun zu bildenden Cäcilienverein; oder auch Unterricht im Generalbasse. Oder vielleicht könnte er durch Sie erlangen, daß er sich einmal in einem der Harmonic Society Concerts könnte auf der

Orgel hören lassen [...] Halten Sie die ganze Zumuthung der deutschen Landsmannschaftlichkeit und den Musen zu Gute [...]" - Bunsen gehörte 1829 gehörte zu den Mitbegründern des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom und wurde 1844 preußischer Gesandter in London.

10 **Carossa, Hans**, Schriftsteller und Arzt (1878-1956). 3 eigenh. Briefkarten mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Winterthur und Seestetten, 13. I. 1930 bis 1. IX. 1936. Kl.-8°. Zus. 7 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 180.-

An den Buchhändler Kurt Saucke in Hamburg. - I. (13. I. 1930): "[...] Prof. Kippenberg teilte mir mit, daß Sie eine Vorlesung in Ihrer Buchhandlung wünschen. Da ich ohnedies am 5. II. in H. lese, so könnte ich die beiden Abende ganz gut verbinden. Leider käme für mich nur der 4. Februar in Betracht. Bitte teilen Sie mir mit einigen Zeilen mit, ob Sie damit einverstanden sind und welche besonderen Wünsche Sie haben. Ich bin bis 21. I. noch auf einer Vortragsreise in der Schweiz, vom 23. I. an wieder in Seestetten [...]" - Bleistift. - II. (15. II. 1933): "[...] hinter mir liegt eine große Vortragsreise durch den Westen, die mich fünf Wochen lang in Anspruch genommen hat. Es waren lauter ganz alte Verpflichtungen, die endlich erfüllt werden mußten. Aber ich bin dadurch aus den Zusammenhängen meiner neuen Arbeit dermaßen herausgerissen worden, daß ich Wochen gebraucht habe, um die verlorenen Fäden wieder aufzufinden, und glaube, daß ich nun die Pflicht habe, mich in aller Stille dem Werk zu widmen. Es ist doch wichtiger, daß etwas Neues, Giltiges entsteht, als daß man sich den Menschen zeigt und ihnen das Fertige vorliest. Für Einen, der schon sein Lebenswerk in die Scheuer gebracht hat, sehen die Dinge anders aus; ich aber habe für meine Jahre noch viel zu wenig geleistet [...]" - III. (15. VI. 1936): "[...] es tut mir selber sehr leid, daß ich noch keine bestimmte Zusage geben kann. Meine neue Arbeit hält mich noch immer stark in Atem; auch ist meine Gesundheit zur Zeit nicht verlässlich; da möchte ich mich so viel wie möglich frei halten. Es bliebe ja im Fall einer Vortragsreise nicht bei Hamburg; ich müßte mich zu einer ganzen 'Tournée' entschließen und wäre wochenlang meiner eigentlichen Aufgabe entzogen. Das kann ich vorderhand nicht verantworten. Oft habe ich an den Abend gedacht, für den Sie mir Ihre Geschäftsräume zur Verfügung stellten. Ich spürte schon nach den ersten Sätzen eine so herzliche Verbindung mit den Hörern [...]" - IV. (1. IX. 1936): "[...] wenn von den Märchen v. H. Ch. Andersen (mit Buchschmuck von Edmund Dulac) noch ein Exemplar zum Preise von RM 8,- vorrätig ist, so wäre ich für Übersendung dankbar [...]" - 3 Beilagen.

Vollständiges Manuskript

11 **Christ, Lena**, Schriftstellerin (1881-1920). Eigenh. vollständiges Bleistift-Manuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort [München], ohne Jahr [ca. 1918]. Gr.-4°. 20 1/2 Seiten auf einseitig beschrifteten Blättern. 2.400.-

Vollständige Niederschrift der Erzählung "Lord | von | Lena Christ". - Am Oberrand des ersten Blattes Schreibmaschineneintrag "Originalhandschrift. Erste Niederschrift" (wahrscheinlich von Lena Christs Ehemann und literarischem Mentor Peter Benedix, geb. Jerusalem; 1877-1954). - Die Geschichte eines Dobermanns, der von einem Sommerfrischler aus Futtermangel einem Bauern gegen Schmalz und Eier überlassen wird und der ein trauriges Ende findet, erschien erstmals 1919 in Lena Christs Erzählungsband "Bauern. Bayerische Geschichten". - Gut lesbare Handschrift in Blei auf liniertem Papier mit einigen wenigen Einfügungen und Verbesserungen sowie zahlreichen Abweichungen und später gestrichenen Passagen gegenüber der Druckfassung. - Erstes und letztes Blatt mit Klammerspur, das letzte Blatt auch mit Bräunung und kleinen Läsuren in der Knickfalte. - Sehr selten. - Eine vollständige Erzählung der großen Volksdichterin war seit Jahrzehnten nicht mehr im Handel.

12 **Domin, Hilde**, Schriftstellerin (1909-2006). Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort [Heidelberg], 7. XI. 1963. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

"Lyrik | das Nichtwort | ausgespannt | zwischen | Wort und Wort | für Helmuth Saucke [...]" - Beiliegend ein Zeitungsausschnitt mit masch. Beschriftung und eigenh. U., dat. 4. VIII. 1962. Aus: "Semesterspiegel, Univ. Münster, Juni 62." Das Blatt enthält den Text "Das zweite Paradies" von Hild Domin, eine kurze Biographie der Dichterin und ein Porträt, darunter die masch. Anmerkung "So sehe ich nie aus, auch nicht, wenn ich vom Friseur komme. Das tat ein spanischer Photograph!" - Am Oberrand die Widmung "Herrn Hellmut Saucke, diese winzige Kostprobe [...]".

13 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 23. XII. 1992. Qu.-4°. 1 Seite. 120.-

Hauptthema aus der Oper "Dantons Tod" (Auftakt und 4 Takte), Widmung an R. Kalle.

14 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 14. XII. 1994. Qu.-4°. 1 Seite. 120.-

Hauptthema aus der Oper "Dantons Tod" (Auftakt und 4 Takte), Widmung an Jürgen Kossmann.

Deutsche Musiker in London

15 **Erbach-Schönberg, Johanna von (geb. Hohenlohe-Langenburg)**, Gräfin (1800-1877). Eigenh. Brief mit U. London, 28. IV. 1849. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegel und Siegelauriss. 180.-

An den Komponisten Sir Julius Benedict (1804-1885) in London: "Im Augenblick als Euer Wohlgeboren uns verließen kam ein deutscher Musiker zu mir mit Namen Bernhard Coßmann [Cellist; 1822-1910 ...] ein sehr talentvoller Violoncell Spieler, den ich in Baden Baden diesen Winter einigemal spielen hörte, und bat um meine Empfehlung. Darf ich denselben Ihnen Herr Benedickt empfehlen vielleicht finden Sie Gelegenheit ihm behülflich zu seyn, er wird im Laufe dieses Tages zu Ihnen kommen [...]" -.

16 **Fischer, Edwin**, Pianist und Dirigent (1886-1960). Eigenh. Brief mit U. Dresden-Oberloschwitz, 7. XII. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Sanatoriumspapier. 200.-

An eine Dame: "[...] Heute ist Ihr Ball! Recht viel Angenehmes, jetzt als Frau macht es Ihnen vielleicht doch etwas Spass -: zu beobachten! [...] Es geht etwas besser. Schlechte Nächte, hie und da Verdauungsschwierigkeiten, vor allem aber: die geringste Anstrengung, Aufregung wirft mich um. Gestern reisten hier Kurgäste fort. - sofort Rückfall. Immer noch kein Klavier [...]" - Randeinrisse und Lichtschatten. - Selten so früh.

Signiert

17 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Angst und Trost. Erzählungen und Gedichte über Juden und Nazis. Grafiken von David Fried. Frankfurt am Main, Alibaba Verlag, 1983. 4°. Mit Illustrationen. 100 S. Illustr. OKart. 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 65. - Vortitel mit eigenh. Signatur und Datierung des Verfassers "Erich Fried | 1985".

18 **Goltz-Pascha, Colmar von der**, Schriftsteller und Feldmarschall (1843-1916). Anatolische Ausflüge. Reisebilder. Berlin, Schall & Grund, 1896. 8°. Mit 37 fotogr. Abbildungen und 18 Karten. VIII, 460 S., 6 Bl. OLwd. mit Deckelillustration (minimal bestoßen). 100.-

Erste Ausgabe. - Mit interessantem Bildmaterial und einem Kapitel "Deutsche Kulturarbeit in Anatolien." - Goltz war Militärschriftsteller und 1878-83 Kriegsgeschichtslehrer an der preuß. Kriegsakademie. 1883-96 reorganisierte er die türkische Armee, der er auch 1909-13 mehrmals als Berater diente. - Sehr schönes Exemplar.

19 **Grimm, Jakob**, Germanist (1785-1863). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. Kassel, 28. VII. 1847 (Poststempel und Vermerk). Qu.-8°. Mit rotem Lacksiegel. 300.-

"Herrn Professor Th[eodor] Heinsius [Sprachwissenschaftler; 1770-1849] | Herausgeber des Sprachanzeigers | Wohlgeb. | abzugeben in der Maurerschen Buchhandlung | Poststraße 29. | Berlin". - Rückseitig Eingangsvermerk und schöner Siegelabschlag. - Gering angestaubt. - Beiliegend ein Stahlstichdoppelporträt der Brüder Grimm von Sichling nach H. Biow. 26 x 18 cm. Fleckig.

20 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 25. VII. 1955. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 400.-

An den Germanisten Paul Altenberg (1890-1960), Professor und Dekan an der Technischen Universität Berlin, der im März 1954 die "Deutsche Kultur-Gemeinschaft Urania Berlin" wieder neu gegründet hatte: "[...] Mit meinen Glückwünschen für Ihre neugegründete Kultur-Gemeinschaft 'Urania' sowie für die geplante Zeitschrift 'Urania' muß ich Ihnen zu meinem Bedauern eine Absage bezüglich Ihrer an mich herangetragenen Bitte aussprechen. Einmal ist es mir leider völlig unmöglich, in absehbarer Zeit in Berlin einen Vortrag zu halten und zum andern bin ich aus den gleichen Gründen, nämlich infolge meiner überaus starken dienstlichen Beanspruchung, nicht im Stande, Ihnen für Ihre Zeitschrift einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie sehr, für meine ablehnende Haltung Verständnis zu haben. Nicht nur in Ihrem Falle, sondern eigentlich ständig, muß ich auf ähnliche Anliegen negativ antworten [...]" - Gelocht.

Vier Widmungsexemplare

21 **Herburger, Günter**, Schriftsteller (geb. 1932). Operette. Gedichte. Darmstadt, Luchterhand, 1973. Kl.-8°. 135 S. OKart. 75.-

Luchterhand Typoskript. - Erste Ausgabe. - Kosch 934. - Vortitel mit eigenh. Widmung des Verfassers an seinen Nachbarn, den Schriftsteller und Übersetzer Friedrich Hitzer (1935-2007) sowie mit dessen Exlibris. - Beiliegen: II. Derselbe. Die Eroberung der Zitadelle. Erzählungen. Ebenda 1972. OLwd. mit Schutzumschlag. - Vorsatz mit schöner Widmung an denselben. - Exlibris. - III. Derselbe. Die amerikanische Tochter. Ebenda. 1973. OKart. - Vorsatz mit schöner Widmung an denselben. - Exlibris. - IV. Derselbe. Ziele. Gedichte. Hamburg 1977. - Das neue Buch. - Vortitel mit schöner Widmung an denselben. - Exlibris.

22 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Billett mit U. "H. H". Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 200.-

An den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien: "Es geht mir mit den Augen schlecht, nehmen Sie mit diesem Glückwunsch vorlieb und legen sie das Blatt mit dem Holzschnitt und Gedicht ihrer Frau bei, wenn einmal wieder Post geht [...]".

23 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1920]. 8°. 2 gegenüberliegende Seiten. Doppelblatt. 900.-

Sein Gedicht "Bekenntnis" (Mileck 246), aber noch ohne diesen Titel: "Holder Schein, an deine Spiele | Sieh mich willig hingegeben. | Andre haben Zwecke, Ziele, | Mir genügt es schon, zu leben! [...] Solche Bilderschrift zu lesen | Wird mir stets das Leben lohnen; | Denn das Ewige, das Wesen, | Weiß ich in mir selber wohnen [...]" - Unter anderem in der NZZ 1918 und im "Simplicissimus" 1920 erschienen. Das Gedicht wurde in viele Sammlungen aufgenommen und mehrfach vertont. - Gering fleckig.

24 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 21 masch. Briefe mit eigenh. U. "H Hesse", "H H" und "H.". Montagnola, ca. 1937-47. Verschied. Formate. Zus. ca. 26 Seiten. verkauft

An den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien. - I. Mit einer Anzeige wegen des "Rigi" sowie wegen unberechtigter Nachdrucke, die Bekessy (Hans Habe) nicht stoppen könne: "Es ist richtig: Teuflich und entgöttert grinst uns die Welt ins Gesicht [...] So wie auch der andre, entgegengesetzte, der holde und beglückende Aspekt der Welt stets erlebbar war und es auch heute ist [...]" - II. Über eine bevorstehende Reise; erwähnt Proust. - III. Über seine Unterstützung für "wertvolle und gefährdete Hungernde in Deutschland" sowie seinen Briefaustausch mit Thomas Mann: "[...] Manns Brief bezieht sich auf den dummen Angriff jenes amerik. Pressechefs [...] das Persönliche dabei tat immerhin weh. Die Hitler und Göringe wirken jetzt in den Uniformen der Befreier weiter [...]" - IV. Über eine kleine Einführung zum Steppenwolf sowie deportierte Freunde wie Alfred Mombert. - V. Über Augenkrämpfe und Hans Habe. Zum Verhältnis zwischen Hesse und Habe vgl. Mileck S. 95 f. - VI. "[...] Wir Alten und Ausrangierten stehen in der heutigen Welt wie übriggebliebene Mammuthe oder Saurier [...]" Über unberechtigte Nachdrucke. - VII. Über die abschließende Arbeit am "Glasperlenspiel" und einen Aufsatz darüber. - VIII. Über Krankheit und mit einem Buchgeschenk. - IX. "[...] Ja, es geht nun vollends alles zugrunde [...] die Städte, Gärten, Dome, alles liegt in Schutt [...]" - X. Über die Arbeit mit seiner Deutschlandhilfe. - XI. Dankt für einen Aufsatz über Gärten. Über die Korrekturen am "Glasperlenspiel" und über den Ausdruck "Epiker". - XII. Leitet sein Honorar an den Empfänger weiter. - XIII. Über seine Gedichte, Peter Suhrkamp und seine Schmerzen. - XIV. Mit Dank für Buchsendungen und über seine Arbeit am "Glasperlenspiel": "[...] Kürzlich hat auch Thomas Mann nach langer Zeit einmal wieder geschrieben. Sein Sohn Golo ist nun glücklich in Amerika. Die zweite Tochter Manns, Monika, war mit auf dem im vorigen Jahr untergegangenen Schiff City of Benares; sie verlor dabei ihren Mann, der ertrank; sie selbst konnte sich 20 Stunden lang einem lecken Boot festhalten und wurde gerettet [...]" - XV. Über die Publikation seiner gesammelten Gedichte und über seine Frau. - XVI.

Dankt für einen Aufsatz über Musil und sein Verhältnis zu Karl Kraus sowie über die Behandlung seiner Leiden. - XVII. Über seine Ferien in Schloß Bremgarten und seine Zahnoperation. - XVIII. Über seine Dichtung "Piktors Verwandlungen": "[...] eine kleine Dichtung, die ich einst, etwa 1921, für ein Mädchen [Ruth Wenger] geschrieben und mit Bilderscherzen versehen habe; es war die glühendste und glücklichste meiner Verliebtheiten, nur habe ich das Mädchen dann geheiratet, und da war es bald zu Ende. Sie wurde dann später die Frau eines Deutschen, und sitzt heute in Deutschland gefangen, ebenso wie ihr Mann [der Schauspieler Erich Haußmann], der Nazi war [...]" Sodann über Hans Weigel. - XIX. Mit Übersendung eines Gedichtes. - Randschäden. - XX. Über Richard B. Matzig in St. Gallen, der ein Kolleg über ihn lese. - XXI. Über Anatole France. - Beiliegend eine Porträtpostkarte: Hesse 1943 in Bremgarten.

25 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript-Durchschlag mit eigenh. U. "Hermann Hesse". Baden bei Zürich, Dezember 1937. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. 200.-

"Morgenstunde im Dezember | (geschrieben in Baden XII. 1937) || Regen schleiert dünn und träge Flocken | Sind dem grauen Schleier eingewoben [...]" - Ecken etw. knittrig.

26 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "H. Hesse". Baden bei Zürich, 17. XI. 1941 (Poststempel). 1 Seite. 200.-

An die Gattin des Schriftstellers Laurenz Wiedner in London: "[...] Heut ist Ihr Mann für einen Abend bei mir in Baden und wir denken an Sie aufs Herzlichste. Seien Sie begrüßt [...]" - Eigenh. Nachrift von Wiedner: "[...] eben bin ich zurück und es war einer der schönsten Tage meines Lebens! Ich bin [...] traurig, daß Du nicht dabei warst. Ich war vier Stunden mit Hesse beisammen, ganz allein [...]" - Ansicht von Baden.

27 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "H Hesse". Ohne Ort und Jahr [Baden bei Zürich, 17. XI. 1941]. Kl.-4°. 1 Seite. 240.-

Für den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien: "Wir hatten davon gesprochen, daß die Gestalten aus Dichtungen lebendiger und wirklicher zu sein pflegen als die Gestalten ihrer Dichter. (S. 113) [...]" - Vorsatzblatt aus einem Buch.

28 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript-Durchschlag mit eigenh. Beschriftung, Gruss und U. "H Hesse". Bremgarten, August 1944. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

"Zwei Gedichte, im August 1944 im Schloß Bremgarten entstanden." - Eigenhändig: "Zu einem Brief reichen die Kräfte nicht. Es geht wenig gut [...] Gruss von H Hesse."

29 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. "H Hesse". Ohne Ort und Jahr [Rigi, ca. 1947]. Kl.-4°. 1/2 Seite. 350.-

An den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien: "[...] In den letzten paar Tagen eines Rigi-Aufenthaltes (meine Frau und ich hatten beide etwas Aufatmen sehr nötig) kommt mir das Sonett-Büchlein grade recht. Haben Sie schönen Dank dafür [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

30 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Beschreibung einer Landschaft. Ein Stück Tagebuch. [Privatdruck]. Bern, Stämpfli, 1947. Kl.-8°. 20 S. Dünndruck. Ohne Einband. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 297 b. Mileck III, 127. - Titel mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers in Bleistift "Gruss von H. Hesse". - Es existiert auch eine Variante in größerem Format, mit 27 Seiten. - Blatt 1 mit kleiner Fehlstelle am Unterrand.

Mit Aquarell

31 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf sowie eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort [Montagnola], 4. V. 1947. Gr.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 2.500.-

An den Verleger Lambert Schneider in Heidelberg: "[...] In den letzten Tagen haben mehrere Sendungen von Ihnen mich erreicht und erfreut, sie enthielten: Brink, Lehmann, Ehrenberg, Michel, Bulst. Letzteres sowie die Romantikergedichte (die auch äußerlich das erste wirklich schöne Buch finden, das ich aus dem jetzigen Deutschland bisher sah) sind mir besonders willkommen. Ich danke Ihnen und gratuliere. Sie haben mehr zustande gebracht als meinem armen lieben P. Suhrkamp möglich war - von all meinen mehr als 40 Büchern ist bis heute nicht eines neu erschienen! [...] Ich lege Ihnen das wenige bei, was zu schicken mir möglich ist. Zwei andre Privatdrucke erscheinen auf den Sommer und folgen. Bei den Romantikern fehlt mir, auf den ersten Blick, Arnims fast schönstes Lied: die Sonne scheint an die Wand. Wenn man in dem Buch blättert, was ist das für ein Reichtum, es ist wie ein Gang durch ein unzerstörtes Land. Wie arm an Tönen, an Urkraft, an Persönlichkeiten und Melodien die, soweit ich sie noch kenne, die heutige deutsche Dichtung. Man denkt dankbar an Carossa, anerkennt W. Lehmann, Lörke, Kasack - und ist schon am Ende. Während dort, um 1800, zwischen Tieck und Eichendorff, wie unbändig treibt und wuchert und blüht es da! [...]" - Das Aquarell mit Tessiner Häusern und Landschaft. - Mit Beantwortungsvermerk.

32 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Gedichtmanuskript (96 Zeilen) mit U. Ohne Ort [München], ohne Jahr [1875]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

300.-

"Künstlers Weihnachtslied. | (Aus einem Roman) | Steigst du herab | In geweihter Nacht | Zu sterblich Geborenen, | Liebelächelnder Gott | Der heiligen Schönheit? | Trittst mit zagendem | Kinderfuß | Die rauhe Erde, | Dem Stern vertrauend, | Der über der Wiege | Dir freudekündend glänzt! [...]" - Aus Paul Heyses Roman "Im Paradiese" (Berlin 1875). Vgl. Bw. Storm-Heyse, Bd. III, S. 273 f. - Einem älteren Bleistifteintrag zufolge Druckvorlage für das Jahrbuch "Deutsche Dichtertalle" (1875). - Violette Tinte. - Gering fingerfleckig.

33 **Hrdlicka, Alfred**, Bildhauer und Graphiker (1928-2009). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Wien, 25. VII. 1969 und 16. IV. 1970. Fol. Zus. 2 Seiten. Mit Umschlag.

220.-

An den Buchhändler Hellmut Saucke in Hamburg. - I. "[...] Die Radierung werde ich Ihnen in den nächsten Tagen schicken. Direkte Buchillustrationen von mir gibt es nicht, es gibt einige Versuche zu Elias Canetti 'Masse und Macht' für eine Edition der Galerie Valentien, die im Frühjahr 1970 erscheinen soll. Dann gibt es noch Radierungen zur Bibel. Radierungen zu Canettis 'Hochzeit' existieren ebenfalls und das von mir gewählte Illustrationskleinformat hat sich nicht als sehr ergiebig erwiesen. Im Prinzip kann ich Rohstoff und das ist in gewissem Sinn auch Canettis 'Masse und Macht', da es ja weder ein Roman noch ein Drama ist, besser verarbeiten als Literatur [...]" Erwähnt seine geplante Autobiographie im Moos-Verlag. - II. "[...] ich war lang in Deutschland und habe keine Post erledigt. Für das kleine Buch will ich mich sehr schön bedanken, es gefällt mir optisch und inhaltlich. Als Verfasser einer 'Traurigen Kindheit' gefällt mir besonders 'Kindheit' [...]" - Beilage.

"seit Jahren ganz in der Erkenntniskritik"

34 **Husserl, Edmund**, Philosoph (1859-1938). Eigenh. Brief mit U. "EHusserl" sowie eigenh. Nachschrift mit U. "EH". Göttingen, 3. VI. 1907. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Gelocht (Buchstabenverlust).

2.400.-

An den Philosophen und Psychologen Karl Groos (1861-1946) in Giessen: "[...] Sie bestätigen mir, was bei erneuter Lecture Ihres 'Beitrages' mir aus ihm selbst deutlich geworden ist, daß unsere Untersuchungen sich in grundverschiedenen Richtungen bewegen. Ihr Interessengebiet ist eine (psychologische) Morphologie der wissenschaftlichen Forschung, und wol selbst der erkenntniskritischen Forschung. Dahin gehört die Morphologie der Zusammenhänge zwischen 'Ausgangspunkten' als angesetzten 'Gegebenheiten' und Zielstellungen, dahin auch, als ein merkwürdiger Motivationstypus im forschenden Denken [...] Höchst interessant, wie alle Morphologie der Geistesgestaltungen, nur m. E. ganz außerhalb des Rahmens der Erkenntniskritik fallend (Morphologie der erkenntniskritischen Forschung keine

Erkenntniskritik). Was mich anbelangt, so lebe ich seit Jahren ganz in der Erkenntniskritik und würde nie den Sa[t]z unterschreiben, daß die 'interessantesten Probleme' (p 10) erst da hervortreten, wo man statt der abs. und 'ursprünglichen' Gegebenheiten, die speciellen der einzelnen Denkarbeiten untersuche. (Letzteres im morphologischen Sinne verstanden). Im Übrigen beschäftigen die eigentlich erkenntniskritischen Ausführungen ihres Beitrages mein Interesse, nicht zum mindesten um der Gegensä[t]ze unserer Grundauffassungen willen. Wir hätten da manches schöne Thema für wissenschaftliche Unterhaltungen [...] Haben Sie sich vielleicht inzwischen überzeugt, daß ich mich gar nicht als getroffen finden kann, da ich Evidenz in Log. U. II unter den erweiterten Begriff der Wahrnehmung bringe? Wahrnehmungen, Evidenzerlebnisse sind natürlich psychische Phänomene. Erlebnisse! Wo könnte ich das bezweifelt haben. Freilich habe ich guten Grund bei alledem zu sagen: Phänomenologie der Wahrnehmung, des Urtheils, der Evidenz etc. ist keine Psychologie - wofern wir 'Psych.' in natürlichem Sinn verstehen als empirische Wissenschaft (Naturwissenschaft) von den 'Erlebnissen erlebender Individuen.' [...]"

35 **Husserl, Edmund**, Philosoph (1859-1938). Eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 25. V. 1907. 1 Seite. Mit Adresse. Ge-locht (Buchstabenverlust). 750.-

An den Philosophen und Psychologen Karl Groos (1861-1946) in Giessen: "[...] Verzeihen Sie meinen so sehr verspätet Dank für die liebenswürdige Zusendung ihres 'ersten Beitrags' über das Problem der Gegebenheit. Die Verspätung hatte ernste Gründe und ich bedauere sie umsomehr, als ich Ihren Ausführungen begrifflicher Weise mit lebhaftem Antheil gefolgt bin. Die große Problemgruppe, die der Titel 'Gegebenheit' umspannt beschäftigt mich seit vielen Jahren in Forschungen und Vorlesungen, sie bildet auf das eigentliche Thema meiner laufenden 4std. Vorlesung über 'Hauptstücke aus der Phänomenologie und Kritik der Vernunft'. Es würde mich sehr freuen, wenn Ihre weiteren Beiträge bald erschienen, da ich daran bin, meine wiederholten Vorlesungen über diese Frage und sonstige auf sie bezügliche Entwürfe einer Bearbeitungen für den Druck zu unterziehen. Ihre Hilfe ist mir gern willkommen [...]"

"ein arg hirnzermarterndes Colleg"

36 **Husserl, Edmund**, Philosoph (1859-1938). Eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 22. V. 1908. 1 Seite. Mit Adresse. Ge-locht (Buchstabenverlust). 800.-

An den Philosophen und Psychologen Karl Groos (1861-1946) in Giessen: "[...] Desc[arte]'s Gegensatz zw. imaginatio und intellectio glaube ich irgendwo ohne nähere Citation in den Log. Unt. ganz im Vorübergehen erwähnt zu haben. Leider finde ich nicht die Stelle. In Halle habe ich die Meditationen ['Meditationes de prima philosophia'] wiederholt in Übungen behandelt und die Ausführungen der 2. Medit. haben mich sicherlich sehr angeregt. Erwähnt wird der Wachspas-sus [das sog. Wachsbeispiel] in der Literatur öfters, aber an wertvolle Erörterungen kann ich mich nicht besinnen. So fühle ich mich be-

schämt, Ihnen so gar nichts Nützliches schreiben zu können [...] Habe mir ein arg hirnzermarterndes Colleg aufgeladen [...]" - Grüßt Grassmann und Messer.

"jenes Besessensein von Ideen"

37 **Husserl, Edmund**, Philosoph (1859-1938). Eigenh. Brief mit U. "EHusserl". Göttingen, 4. X. 1908. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht (Bustabenverlust). 2.200.-

An den Philosophen und Psychologen Karl Groos (1861-1946) in Giessen mit Dank für eine "literarische Gabe": "[...] Zunächst wollte ich nur solange warten bis ich das Buch gelesen und es mit der 1sten Auflage, die s. Z. mein Interesse beschäftigt hatte, verglichen hätte. Dazu aber war gegen Semesterschluß keine Möglichkeit gegeben. Und dann? Ja dann packte mich eine Art Raptus. Kennen Sie jenes Besessensein von Ideen, jene leidenschaftliche Vertiefung in langgesuchte und endlich wie vom Himmel zuströmende Gedankenreihen, die Momente wie Tage dahineilen läßt? Sie kennen dergl. gewiß und vielleicht lassen sie diese Entschuldigung gelten. Ihre Buch lag immer vor mir, bisher habe ich mit vielem Vergnügen etwas über die Hälfte gelesen, zwischen durch zur Erquickung, so wie ich zwischen durch in meinen Bildermappen krame, um mich von den Mühen subtilster Abstractionen zu erholen. Für solche Erholung und Anregung habe ich also zu danken, wenn sie damit zufrieden sind. Inzwischen haben mich meine Dämonen noch nicht freigegeben und zugleich mahnt das neue Semester. So kann ich auf einzelne Differenzpunkte, die mich festhielten, nicht in längerer Diskussion eingehen [...]" Über die Neubesetzung eines Ordinariats durch den Kantforscher August Messer, der aber wegen seines Katholizismus abgelehnt wurde, obwohl Husserl diese Einschätzung widerlegte: "[...] Hoffentlich habe ich so verhindert, daß sich ein solches Vorurteil weiter verbreite. Die Vorschläge waren aber schon abgeschlossen: (1. Natorp 2. Maier | Cassirer) [...]"

38 **Husserl, Edmund**, Philosoph (1859-1938). Eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 17. I. 1912. 1 Seite. Mit Adresse. 400.-

An den Philosophen und Psychologen Karl Groos (1861-1946) in Giessen mit Dank für die Zusendung seiner neuen "Untersuchungen über den Aufbau der Systeme" (Druck in der "Zeitschrift für Psychologie", Bd. 71, 1915) und die dadurch verschafften Stunden der Anregung: "[...] Wie behagt Ihnen Tübingen? [...]" - Tintenfleck.

Künstler und Handwerker

39 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Brief mit U. Bad Reinerz in Schlesien, 11. VI. 1813. 8°. 1 Seite Doppelblatt mit Adresse. 480.-

An seinen Mitstreiter, den königlichen Schauspieler Friedrich Jonas Beschort (1767-1846) in Berlin: "Geliebter, Geehrter Freund! Wiederrum mußte ich eine Last auf Sie bürden und konnte Sie nicht einmahl

selbst darum bitten! Sie helfen edelmüthig, ein Werk erhalten, dessen Zierde in jedem Sinne Sie sind und an dem ich mit inniger Liebe und mit einer verzeihlichen Vorliebe hänge. Die Zeit wird kommen, wo ich wenigstens Ihrer Mühe meine Aufmerksamkeit und Achtung beweisen kann, wenn es mir auch nicht gegeben sein sollte, dieser das Maas zu entgegenen, womit ich sie empfinde. Verlieren Sie die Geduld nicht, verwenden Sie sich ferner für eine Sache, welche Künstlern heilig ist, wofür bei diesen der Muth mit der Bedrängniß wächst, während die Handwerker nur kleinen Sinn, engen Muth, kleine Blicke und schlechten Willen haben. Mögte ich mehr sein, damit meine volle Achtung Ihnen ein volleres Genügen geben konnte [...]" - Iffland war seit 1796 Direktor des Berliner Nationaltheaters, später Generaldirektor der Königlichen Schauspiele Berlin.

40 **Jagd - Stern, Reinhard (Hrsg.)**, Philologe und Lehrer (1804-1863). *Gratii Falisci Et Olympii Nemesiani Carmina Venatica Cum Duobus Fragmentis de Aucupio*. Halle, Waisenhaus, 1832. 8°. XXXIV, 256 S. Lwd. um 1900. 150.-

Der seltene Originaldruck. - Kommentierte Ausgabe zweier antiker Jagdgedichte von Grattius und von Marcus Aurelius Olympius Nemesianus. - Stern war Lehrer in Magdeburg, Heiligenstadt und Hamm. - Mit Exlibris der Jagdbibliothek Kurt Lindner. - Etwas braunfleckig. - Rar.

41 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). *Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort*, 10. IV. 1953. 4°. 1 Seite. Papier um 1800. 300.-

8 Zeilen umfassendes Zitat aus seinem Buch "Über die Linie" (S. 44): "Die eigene Brust: das ist, wie einst in der Thebais, das Zentrum der Wüsten- und Trümmerwelt. Hier steht ein jeder, gleichviel von welchem Stand und Range, im unmittelbaren und souveränen Kampfe, und mit seinem Siege verändert sich die Welt [...]" Für Kurt Saucke zum fünfundzwanzigsten Jahrestage seiner Buchhandlung [...]" - In schwarzer Tusche auf historischem, gering braunfleckigem, Papier. Sehr dekorativ.

42 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). *Die Herzmuschel*. Privatdruck mit eigenh. Namenszug auf dem Titelblatt und eigenh. Eintragung auf Seite 2. Wilflingen, März 1955. 8°. Doppelblatt. 150.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 70. - Eintragung auf S. 2: "Auch für den Klages!" (ein Geschenk von Kurt Saucke). - Gedruckt als Dank für die Wünsche anlässlich seines 60. Geburtstages.

43 **Kant, Hermann**, Schriftsteller (geb. 1926). *Die Aula*. Roman. 3. Aufl. Berlin, Ruetten & Loening, 1966. 8°. 465 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 50.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. für den Schriftsteller und Übersetzer Friedrich Hitzer (1935-2007), dat. Frankfurt am Main, 16. X. 1967. - Exlibris Friedrich Hitzer.

44 **Kant, Hermann**, Schriftsteller (geb. 1926). Der Aufenthalt. Roman. Darmstadt und Neuwied, Luchterhand, 1979. 8°. 449 Seiten. OKart. 50.-

Sammlung Luchterhand. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. für den Schriftsteller und Übersetzer Friedrich Hitzer (1935-2007): "Für Frieder bei einem unserer vorwärts bringenden Aufenthalte von Hermann | 8. II. 1981."

45 **Kerr, Alfred**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1876-1948). Eine Insel heißt Korsika ... Mit Holzschnitten von Bruno Skibbe. Berlin, S. Fischer, 1933. 8°. 120 S., 4 Bl. Farb. illustr. OLwd. (leichte Altersspuren). 120.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 24. - Kerrs letzte Publikation in Deutschland vor dem Exil. - Vorsatz mit eigenh. Bleistift-Widmung und U. des Verfassers für den Kulturhistoriker Rudolf Karl Goldschmit-Jentner (1890-1964): "Für Rud. K. Goldschmit | 11. 11. '32 | Kerr".

46 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist (1857-1941). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Wien, 20. IV. 1933. Gr.-8°. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

Dankt für die Spende zum Unterstützungsfonds. Darunter 4 Takte mit seinem berühmtesten Thema aus dem "Evangelimann" mit dem Text "Selig sind, die Verfolgung leiden ...".

47 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 4. I. 1859. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 700.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin, der ihn durch Hesse um einen Beitrag für diese Zeitschrift gebeten hatte: "[...] Ich komme jetzt dieser Aufforderung nach, indem ich Ihnen eine auf die Theorie der Elasticität bezügliche Abhandlung überschiere. Ich glaube in derselben die Formänderungen eines unendlich dünnen Stabes strenger und allgemeiner, als es bisher geschehen ist, behandelt zu haben [... bittet um Korrektur- und Separatabzüge ...] Daß wir Badenser sehr froh darüber sind, Clebsch gewonnen zu haben, hat Ihnen Hesse sicher geschrieben; überhaupt werden Sie durch Hesse von hiesigen Begebenheiten [...] benachrichtigt sein [...]" .

"Vertheilung der Electricität auf zwei Kugeln"

48 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 17. I. 1861. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin: "[...] ich schicke Ihnen hierbei eine kleine Arbeit von mir und frage Sie, ob Sie geneigt sind, derselben eine Stelle in Ihrem Journale anzuweisen. Sie bezieht sich auf das Problem der Vertheilung der Elektrizität auf zwei Kugeln; ich glaube dieses eleganter und nach einer Seite hin vollständiger behandelt zu haben, als es bis jetzt geschehen ist [... bittet um Korrektur- und Separatabzüge ...] Sie hatten mich aufgefordert, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen, ob es eine der Theorie der Elektrodynamik angehörige Arbeit von Schering verdiente, in Ihrem Journale abgedruckt zu werden [...] Die Arbeit enthält Neues; aber ich glaube, daß dieses nicht so vollkommen dargestellt ist, daß ihr Wiederabdruck gerechtfertigt wäre. Hesse und Helmholtz lassen bestens grüßen; der erste ist jetzt eifrig mit der analytischen Geometrie, die er schreibt, beschäftigt, wie Sie vielleicht von Clebsch schon gehört haben [...]".

49 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 7. V. 1869. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin mit Dank für die Worte herzlicher Theilnahme: "[...] Der verlust, der mich betroffen hat, ist ein schwerer für mich, für meine 4 Kinder und für meine Schwiegereltern. Im Arme ihrer Mutter ist meine Frau gestorben [...] Die beiden Mädchen [...] will meine Schwiegermutter mit sich nehmen; 2 Knaben, von 11 und 10 Jahren, will ich bei mir behalten [...]".

50 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). 2 eigenh. Briefe mit U. Heidelberg, 20.V. und 11. VI. 1869. 8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 700.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin: "[...]... ich sende Ihnen eine kleine bescheidene Notiz mit der Frage, ob Sie vielleicht geneigt sind, derselben einen Platz in Ihrem Journale anzuweisen. Ich würde vielleicht nicht gewagt haben, Ihnen dieselbe anzubieten, wenn nicht Helmholtz, dem ich sie gezeigt habe, die Meinung geäußert hätte, sie würde nicht unpassend dort eine Stelle finden. Sollten Sie diese Meinung theilen, so würde ich vorschlagen, daß die Figuren als Holzschnitte in den Text gedruckt würden [...]" - "[...] ich schicke Ihnen die Probeabzüge von den Holzschnitten zu meiner kleinen Abhandlung zurück und erkläre mich mit denselben einverstanden [...]".

51 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 8. V. 1870. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin: "[...] die Arbeit von Hrn. Pochhammer, die Sie mir zugeschickt haben, habe ich gelesen und schreibe Ihnen meine Ansicht über dieselbe. Ich meine, viele von den Lesern Ihres Journals würden sich wundern, hier die Lehre des Hrn. Pochhammer von den 4 möglichen Aggregatzuständen entwickelt zu sehen, da diese Lehre doch wohl nicht diejenige Sicherheit besitzt, die man in Ihrem Journal zu finden gewohnt ist. Die Characterisirung des festen und des flüssigen Zustandes, die der Verfasser giebt, scheint mir unhaltbar. Wenn ich im Übrigen mich auf den Standpunkt desselben stelle, so kann ich aus seiner Gleichung (14) nicht schließen, daß ein Körper, für den $A-3A'$ verschieden von 0 ist, eine Flüssigkeit ist, sondern ich muß schließen, daß er nicht isosterz ist; ich könnte mir denken, daß die Krystalle des regulären Systems Körper solcher Art wären. Abgesehen hiervon würde die Abhandlung immer noch ein erhebliches Interesse darbieten, wenn der Verfasser leistete, was er am Ende der Einleitung verspricht. Ich glaube aber nicht, daß er das thut. Er nimmt als selbstverständlich an, daß die Verrückungen [...] sich stetig von Molekül zu Molekül ändern; diese Annahme [...] scheint mir heute - namentlich bei den Vorstellungen, die man sich von dem Wesen der Wärme gebildet hat - unzulässig, und ich halte alle Resultate, die unter dieser Annahme abgeleitet sind, für illusorisch. Für den freundlichen Brief, durch den sie mir die Bestätigung meiner Wahl durch die Gesamt-Akademie mitgeteilt haben, sage ich Ihnen meinen besten Dank [...]".

Über Ludwig Boltzmann

52 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). 2 eigenh. Briefe mit U. Heidelberg, 1. und 11. XII. 1870. 8°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. 1.450.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin. Kirchhoff äußert sich ausführlich und über einen ihm von Borchardt zur Prüfung zugesandten Aufsatz des 26jährigen Mathematikers und Physikers Ludwig Boltzmann (1844-1906), in dem Kirchhoff ein Irrtum nachgewiesen wird: "[...] Hrn. Boltzmann halte ich für einen recht talentvollen, aber etwas formlosen jungen Mann und ich glaube, daß die Arbeit, die er Ihnen eingesandt hat, dieses Urtheil in seinen beiden Theilen bestätigt. Es scheint mir dieselbe von Interesse zu sein, aber an einigen Stellen hätte er wohl eine etwas rücksichtsvollere Form wählen und es unterlassen können, das Versehen, das ich begangen habe, und seinen Antheil an der Entdeckung desselben bedeutsamer darzustellen als sie es sind. Hr. B. war einige Monate des letzten Sommers hier, hörte theilweise meine Vorlesungen und besuchte mich mehrfach, um über wissenschaftliche Gegenstände mit mir zu sprechen. Einmal erwähnte er zu mir einen scheinbaren Widerspruch zwischen einem Resultate, zu dem Helm-

holtz in seiner hydrodynamischen Arbeit über Wirbellinien gekommen ist und dem von mir ausgesprochenen Satze bezüglich der festen Ringe. Dieser scheinbare Widerspruch konnte dem ersten Anblicke nach sehr verschiedene Gründe haben; ich nannte ihm mehrere, die erwogen werden müßten; auf den wahren Grund, der darin lag, daß mein Satz nicht allgemein richtig ist, kamen weder er noch ich. Die Sache interessierte mich und bei dem Nachdenken darüber fand ich meinen Irrthum, so wie die Bedingung, unter der das Hamiltonsche Princip, auf welches ich in der Unterhaltung hingewiesen hatte, in der Hydrodynamik anwendbar ist. Bei einem späteren Besuche von Boltzmann theilte ich diesem beides mit. Ich sah dabei, daß dieser in Betreff des letzteren Punktes auf einem anderen Wege, als ich, bereits zu demselben Resultate gekommen war. Ich glaube, daß es diesem Sachverhalte ganz entsprechen, die Arbeit des Hrn. Boltzmann ihr polemische Ansehn verlieren und er doch Nichts von seinen Rechten vergeben würde, wenn er den Anfang in der Weise etwa, wie ich es in dem beiliegenden Blatte ausgeführt habe, änderte und die Anmerkung auf Bogen 4 entweder auf ihren ersten Satz beschränkte oder auch ganz fortließe [...] - "[...] Obwohl ich die Bedenken nicht theilen kann, die Hr. Boltzmann gegen die von mir vorgeschlagene Fassung der Fußnote [...] geäußert hat, so erkläre ich mich, als friedliebender Mensch, doch einverstanden mit der von ihm beliebten Fassung derselben [...]".

53 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenth. Brief mit U. Heidelberg, 27. IV. 1870. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin mit Dank für einen Brief: "[...] ich hatte davon gehört, daß Sie einer sehr unangenehmen Operation sich zu unterwerfen genöthigt gewesen wären; aus ihrem Briefe meine ich schließen zu können, daß Sie dieselbe glücklich überstanden haben und nach Umständen sich wohl befinden. Dann erfreut mich aber auch die so unverdiente Ehre, die mir zu Theil geworden ist und von der Sie mir Kenntniss geben [...]".

54 **Klingspor, Karl**, Typograph (1868-1950). Masch. Brief mit eigenth. U. Offenbach am Main, 1. X. 1924. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. Schreibmaschine mit Frakturtypographie. 200.-

An den Buchhändler Kurt Saucke in Hamburg mit Bestellung eines Buches von Johannes Guthmann "Scherz und Laune. Max Slevogt und seine Gelegenheitsarbeiten" (Berlin, P. Cassirer, 1920). Über den Kauf des "Liederbuchs" von Slevogt und den Pan-Pressendruck der Gaulschen Tierfabeln. Übersendet das "Vogeler-ABC" und andere Arbeiten seiner Firma und wünscht eine Preisauskunft zu Beardleys "The later work".

55 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). Eigenh. Brief mit U. Kassel, 22. X. 1954. Gr.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Musikkritiker (bei der "Welt") Heinz Joachim (1902-?) in Hamburg über Kritiken der "Pallas"-Sinfonie: "[...] es freut mich ganz besonders, daß die Pressestimmen in Hamburg so positiv waren. [...] Wenn Sie etwas haben, was mein Herz erfreuen kann, senden Sie es bitte nach Wien [...] Die Opersache ['Pallas Athene weint'] selbst ist jetzt in den Händen von Schott. Ich habe ein ganz angenehmes und aufklärendes Gespräch mit Laaff [...] Er will dieser Tage nach Hamburg fahren und mit [Günther] Rennert verhandeln. Herr Strecker ließ ein ausführliches Memorandum für mich zurück. Seine dramaturgischen Ideen sind ja ganz gut, aber nicht ganz anwendbar [...] Hier geht es sehr gut, das Orchester ist eigentlich recht anständig [...]" - Die erwähnte Oper wurde 1955 in Hamburg unter der Intendanz von Rennert aufgeführt.

56 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). Eigenh. Brief mit U. New York, 5. III. 1958. Gr.-8°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Luftpostpapier. Mit eigenh. Umschlag. 280.-

An den Musikkritiker (bei der "Welt") Heinz Joachim (1902-?) in Hamburg. Ausführlich über einen Artikel, in dem Krenek seine Ansichten über Tonverhältnisse und Schwingungszahlen darlegt (mit kleinem Notenbeispiel). Weiter über sein neues "ausgerechnetes" (serielles) Stück "Sestina" (Op.161, für Sopran und Kammerorchester), das er im Moment probt und im September bei den Berliner Festwochen aufführen soll: "Mir macht es großen, etwas aufregenden Eindruck." Krenek empfiehlt Joachim einen Besuch bei ihm in Kalifornien.

57 **Langert, August**, Komponist (1836-1920). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [1871]. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An seinen Vertrauten, Herrn Janke in Leipzig: "[...] Haben Sie die Güte und schreiben Sie mir über die nächsten beiden Vorstellungen u. theilen Sie mir überhaupt mit, wann u. wie oft die Oper während der Messe gegeben worden u. wie die Casseraports [...] darüber sind. Ihre Thätigkeit bitte ich fortsetzen zu wollen, wo möglich nach allen Richtungen, denn dies wird für Dornröschen gewiss vortheilhaft sein. Wien u. Berlin worauf es mir jetzt besonders ankommt bitte ich recht gut mit Artikel zu versorgen [...] Berichten Sie mir hauptsächlich darüber wie sich das Publikum der Oper gegenüber verhält, ob es warm geworden, wie die Stimmung und der Applaus ist [...]" Grüßt Eugen Gura. - Langert war Hofkapellmeister in Coburg und ab 1873 in Gotha. Seine Oper "Dornröschen" wurde 1871 in Leipzig uraufgeführt. - Randeinriss.

58 **Lehmann, Lilli**, Sängerin (1848-1929). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. Berlin-Grunewald, 20. IV. 1909. 1 Seite. 120.-

Die Sängerin in bayerischer Tracht mit Kuh; an einen Hofkapellmeister: "Herzlichst bitte ich Sie [...] eine Arbeit von Lortzings Enkelkind anzusehen und sie, falls sie der Mühe lohnt; Herrn Director Weingartner gefälligst zu empfehlen [...]" - Karl Krafft-Lortzing (1856-1923) war Kapellmeister des Innsbrucker Stadtorchesters und Theaterkapellmeister.

59 **Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U., eigenh. Briefkarte mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. Ascona und Eckenforde, 26. III. 1953 bis 6. VI. 1967. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 350.-

An den Buchhändler Kurt Saucke und seine Mitarbeiterin in Hamburg. - I. (26. III. 1953) Wegen eines Gluckwunschs Schreibens zum 25jahrigen Firmenjubiläum. - II. (18. V. 1959) Kurzer Gruß der "schreibmuden Hand". - III. (21. V. 1962): "[...] Dem Alter und dem Korrespondenzberg verzeihen Sie bitte die Kürze meines Dankes für Ihr Gedenken - die Kürze schließt die Herzlichkeit nicht aus [...]" - IV. (26. XI. 1963) Dank und Gruß. - V. (7. VI. 1967): "[...] der Berg der Glückwünsche [zu seinem 85. Geburtstag] trägt sich langsam ab: leider nicht von selbst. Bei der würdigen Feier am 4. Mai hätte ich Sie gerne gesehen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr gütiges Gedenken. Aber mit dem Verkauf meiner Schriften hapert es nach wie vor: die Wenigen, die sie kaufen, sind zwar das Salz der Erde. Ein Bestseller möchte ich gewiß nicht sein, aber ein wenig bekannter wünschte ich mich doch. Aber ich will nicht undankbar sein: es gab dieses Mal eine große Reihe wirklich gescheiter, überlegter, warmer und wirklich teilnehmende Aufsätze, besonders auch in der Schweiz und viele persönliche Freunde, auf deren Urteil ich etwas gebe, gedachten meiner. Zu ihnen gehören auch Sie [...]" - Zwei der Postkarten mit Ansichten von Eckernförde.

60 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg-Blenkenese, 11. VII. 1947. Fol. 2 Seiten. 240.-

Schöner Brief an den Graphiker Thomas Theodor Heine: "[...] Eben kommt Ihr Brief und auch der Katalog Ihrer Ausstellung Nationalmuseum Stockholm. Tausend Dank! Ihre Schrift ist so, als wären Sie ein Mann in den allerbesten Jahren. Und mir scheint, Sie sind es noch immer, und wenn man das in Stockholm 1947 entstandene Foto ansieht, weit man es bestimmt. Wie muß Ihnen nur zu Mute sein, auf ein so ungeheures Lebenswerk zurück zu blicken, das so viele Dynastien begleitet und überdauert hat und womöglich noch einige mehr in Ihrer unnachsichtigen Beleuchtung und Durchleuchtung dokumentieren, aber alles, was auch noch kommen mag, überdauern wird? [...] Ja, die Herren vom Simplicissimus nach 33 waren ganz unausstehlich, und ich habe mich jahrelang von ihnen fern gehalten, bis ein gewisser Herr Foitzik, den ich persönlich allerdings nicht kennen gelernt habe, mir einige verkappte Angriffe auf die Nazis zeigte, die nicht ungeschickt waren, und er stelle sich als Schriftleiter des Simpl. vor und da hab ich ihm 1937 ein paar Gedichte geschickt, unter anderm auch die 20

Lili Marleen, die allerdings schon 1915 geschrieben war und nichts als einen stillen Totentanz ausdrücken sollte damals, die Nacht, bevor ich in die Karpathen abtransportiert wurde, um Russen umzubringen. Ich habe aber keine umgebracht. Ich wurde zu rasch verwundet. Und in diesem Kriege bin ich dem Schicksal, Soldat sein zu müssen, durch Krankheit und später durch Flucht entgangen. Und 1943 hat Herr Foltzik sehr mutig mein 'Lied im Schutt' abgedruckt, was ihm dann sehr schnell seine Stellung gekostet hat [...] Und Sie haben einen Roman geschrieben? Das ist ja großartig. Das wird endlich einmal eine klare Ansicht von der Welt geben voll letzter kräftiger Weisheit. Ich freue mich darauf. Denn Ihr Neffe wird ihn doch bald auch auf Deutsch bringen. Ich selber bin, so lange es ging, und auch jetzt wieder, nie ganz müßig gewesen und hatte das Glück, nachdem ich meinem jüdischen Verleger Enoch treu geblieben war, bis er freiwillig sich nach auswärts verzog (jetzt USA) an den Verlag Cotta zu geraten, Stuttgart, der durch die geschickte Haltung seiner äußerst klugen Prokuristin Dr. Kläre Buchmann, neben dem Insel Verlag als fast einziger deutscher Verlag von den Nachstellungen der Nazisten sich sichern konnte. Dort konnten Sachen erscheinen, die mich glatt ins KZ gebracht hätten, wäre die Gestapo fähig gewesen, Lyrik zu lesen. Es war ja überhaupt in Deutschland so, daß einiges geschehen konnte. Denn in den Ministerien war man sich keineswegs einig [...] Das arme Hamburg ist allzu zerstört nebst seinem Hafen und die Mängel überall zu groß, da ist es einfacher, es bei schönen Reden bewenden zu lassen. Es hängt ja auch von der Besatzung ab. Wie wollen aber keineswegs über die Engländer klagen. Sie benehmen sich tadellos. Kommis ist Kommis, in aller Welt. Aber wenn schon, dann sind mir die Briten am sympathischsten. Und Sie haben auch ein Märchenbuch verfaßt und mit Zeichnungen? Das möchte ich auch gern haben. Denken Sie an, ich hab in Tirol in der Einsamkeit auch ein Bilderbuch gemacht, das ist mit deutsch und englischem Text jetzt herausgekommen und hat einiges Aufsehen erregt, weil es vom Üblichen abweicht. Es heißt Das Zauberschiff. Es kommt auch demnächst eine Art Gedichtbuch heraus von Versen, die geschrieben wurden, als man sie nicht veröffentlichen durfte selbst bei Cotta nicht in dieser Form. Es ist fast ein pazifistisches Oratorium, und ich habe es der UNO gewidmet und heißt: Der Mitternachtsreigen. Zu großen neuen Sachen fehlt mir im Augenblick der Nerv [...]"

61 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). 2 eigenh. Briefe mit U. Wangen und Steinegg im Thurgau, 7. III. und 20. V. 1954. Fol. Zus. 2 Seiten. 150.-

I. "[...] Ihr Vorhaben, mich aufzusuchen ist rührend; aber vor Ende Mai hats keinen Sinn. Ich bin durchaus abwesend in der Drängung der jetzigen Arbeit. Lassen Sie mich um jene Zeit, falls Ihnen noch daran liegen sollte, ein Wort hören. Dann will ich Ihnen sagen, wo ich mich befinde [...]" - II. "[...] Vor Ende Juni bin ich nicht fähig, Unterhaltungen zu pflegen und seien sie noch so freundlich. Bitte, lassen Sie sich nicht verdrießen [...]" - Altersspuren.

62 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Brief mit U. Fruthwilen im Thurgau, 17. II. 1962. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

An einen Sammler mit Übersendung eines Fotos und eines Linolhanddrucks sowie des (beiliegenden) Sonderdrucks aus dem Jahrbuch "Das Einhorn" (1957/58) mit einem eigenh. signierten Selbstporträt (Druck) sowie eigenh. Ergänzungen bei den Anmerkungen. - Beilage.

63 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Einblattdruck mit eigenh. sign. Holzschnitt. Ohne Ort, 1974. Gr.-8°. Doppelblatt. 50.-

Original Holzschnitt und Gedicht "Die Brücke von Tuledu".

64 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Brief mit U. Fruthwilen im Thurgau, 20. III. 1982. Fol. 1 Seite. 80.-

An den Sozialfonds der VG Wort mit Dank für eine Zuwendung von 5000.- DM und die Verlängerung der monatlichen Zuwendung von 500.- DM: "[...] Wir atmen auf [...]" - Filzstift. Eingangsstempel.

65 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908). Eigenh. Ansichtskarte mit U. sowie 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten, davon eine mit U. "WL". Martinsbrunn bei Meran, 1901-06. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An die Gattin des Bierbrauers Eugen Thomass, Ella Thomass (geb. Emilie Schoellhorn; 1865-1955) in München. - I. Visitenkarte mit gereimtem Text: "An Thomasella. | Mit Dir bin ich stets gut gefahren, | Nimm hier die Rosen für den Wagen | Und lass mich Dier dies Eine sagen: | Du hast mit Deinen guldnen Haaren | Mich festgespannt an Deinem Wagen, | Lass mich auch weiter mit Dir fahren [...]" - II. Visitenkarte: "[...] dankt gerührt für den Duft und Frühlingsglanz, mit dem Sie seine arme Hütte geschmückt." - III. Ansicht des Sanatoriums Martinsbrunn: "[...] Kehren Sie zurück, es ist Dir Alles vergeben [...]".

66 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908). Eigenh. Brief mit U. Martinsbrunn bei Meran, 8. XI. 1904. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An die Gattin des Bierbrauers Eugen Thomass, Ella Thomass (geb. Emilie Schoellhorn; 1865-1955) in München mit Dank für Brief und Karte: "[...] Meine Schreibfaulheit entschuldige ich vor mir selber mit der Thatsache, dass ich in wenigen Tagen in München sein werde und Sie dann aufsuchen will. Ich komme diesen Sonntag Abend an (Hotel Vierjahreszeiten) und werde dann antelefonieren lassen, wann Ihnen mein Besuch passt [...] In Berlin müssen Sie uns entschieden aufsuchen [...]".

67 **Lewinsky, Josef**, Schauspieler (1835-1907). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. VI. 1883. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An eine Freundin mit Dank für Glückwünsche und Geschenke sowie einen Besuch in ihrem Elternhaus: "[...] Wir Burgschauspieler arbeiten seit 14 Tagen auf der Galeere, sonst Opernhaus genannt. In zwei Tagen hat die Qual ein Ende [...]" Über eine Reise nach Kassel, Kiel und Kopenhagen. - Fälzchenspuren.

68 **Liszt, Franz**, Komponist und Pianist (1811-1886). Eigenh. adressierter Briefumschlag mit U. "FLiszt". Ohne Ort und Jahr [Weimar, ca. 1880]. 11 x 8 cm. 340.-

"Madame, | Madame la Baronne | de Loën. | FLiszt". - Adressatin war die Gattin des Freiherrn August von Loën (1828-1887), des Generalintendanten des Weimarer Hoftheaters und Vorstandsmitgliedes der Liszt-Stiftung. - Lasche des Kuverts mit Blindprägung "Otto Henns Sohn, Weimar".

69 **Lutolawski, Witold**, Komponist (1913-1994). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr (Freiburg, 26. VI. 1985). Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

Ein Takt aus den "Variationen über ein Thema von Paganini" (1941).

"auf meine anspruchlosere Art"

70 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. München, 20. XI. 1931. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. Mit Empfängervermerken zu Beginn und am Schluss. 1.200.-

An den Rundfunkwissenschaftler Friedrichkarl Roedemeyer (1894-1947) in Frankfurt, der ihn zu einem Vortrag eingeladen hatte: "[...] Ich [...] freue mich auch diesmal wieder Ihrer feinsinnigen Anteilnahme an Problemen, die auch mich auf meine anspruchlosere Art gelegentlich beschäftigt haben. Mich über diese Fragen anders als etwa im privaten Gespräch, in zusammenhängender Rede also, zu äussern, würde mir sehr schwer fallen, und die Gelegenheit, dies vor Ihrer Studien-Gemeinschaft zu tun, wird sich in absehbarer Zeit auch gar nicht bieten [...] Im nächsten Mai freilich wird ja die künstlerische Völkerbundscommission in Frankfurt tagen, und ich werde voraussichtlich dabei sein; aber dann werde ich den Kopf wohl voll von anderen Dingen haben [...] Wenn Sie mir eine oder die andere Frage brieflich vorlegen wollen, die Sie, wie Sie schreiben, an Dichter zu stellen pflegen, die Sie in Ihrem Kreise begrüßen, so bin ich gern bereit, sie Ihnen nach bestem Vermögen zu beantworten [...]" - Am Beginn und am Schluß des Briefes hat der Empfänger mit Bleistift den Zusammenhang erläutert: "Es handelte sich um den Dichter vor dem Mikrofon, um die Mitarbeit der Vertreter des Geistes in allen Ländern, den Rundfunk durch das gesprochene Wort für die Verständigung unter den Nationen einzusetzen - aber auch für künstlerische Probleme, die

jedes Land angehen." Am Schluß teilt er mit, daß er den Dichter tatsächlich später in Frankfurt sprechen und dessen volle Zustimmung und Ermutigung zu seinen Rundfunk-Bestrebungen erlangen konnte. Mann legte sich zu Weihnachten 1931 "einen kombinierten Radio-Grammophon-Apparat" zu (Bertram). - Randeinrisse und Randfelle mit geringem Textverlust. - Nicht in Reg.

71 **Maria Theresia**, römisch-deutsche Kaiserin (1717-1780). Eigenh. Randbemerkung (5 Zeilen) mit U. "maria Theresia" auf einem Schriftstück. Wien, 21. III. 1745. Fol. 2 Seiten. 600.-

Lateinisch auf einer an sie gerichteten Eingabe der ungarischen Hofkanzlei, unterzeichnet vom Grafen Lajos Batthyány. Die Eingabe behandelt Religionsstreitigkeiten in der Stadt Güns (Ungarn). Die Kaiserin verfügt eigenhändig: "maneat resolutio mea propter resolutionem dissimulationis in juramento et serio illis reprimuntur quod factum est maria Theresia". - Kleine Randleasuren. Wohlerhalten.

72 **Marx, Karl**, Komponist (1897-1985). 2 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 18. XI. 1962 und 10. III. 1963. Fol. 2 Seiten. Ge-locht. 150.-

An die Robert Bosch GmbH Stuttgart. - I. Dank für Wünsche zum 65. Geburtstag: "[...] Ich müsste in ungewohntes Pathos verfallen, wollte ich versuchen, meine - unsere Freude darüber einigermaßen zum Ausdruck zu bringen. Nur eines: Das Zimmer war in einen Blumengarten verwandelt, in dem Ihr prächtiger Rosenstrauß alles weit überstrahlte. Auch ich hoffe, daß unsere Zusammenarbeit, die mich zu manchem Werk angeregt hat, auf das ich mit Befriedigung zurückblicke, weiterhin aufrecht erhalten bleiben möge [...]" - II. "[...] Sehr verspätet kommt mein Dank für [...] das Honorar für meine 'Kleine Festmusik' [...] Ich benutze die Gelegenheit, auch meinen herzlichen Dank für die wundervollen Tulpen zu meinem Konzert am vergangenen Donnerstag 'aktenkundig' werden zu lassen [...]" - Von 1946 bis zu seiner Emeritierung war Marx Professor für Komposition an der Musikhochschule Stuttgart.

73 **Mayer, Max Samuel von**, Jurist (1797-1862). Eigenh. Schriftstück mit U. Tübingen, 16. IX. 1846. 4°. 1/2 Seite. 200.-

Studentastat: "Herrn jur. stud. Sommer bezeuge ich hiermit, daß er meine Vorlesung über Rechtsgeschichte in dem, nun zu Ende gehenden Halbjahr gehört, und, irre ich nicht, sehr fleißig besucht habe [...]" - Marum Samuel Mayers Vater war Rabbiner in Freudental. Er besuchte zunächst die Talmudschule in Hechingen, wechselte jedoch mit Unterstützung des württembergischen Königs Friedrich I. auf ein Gymnasium in Stuttgart. Ab 1815 studierte er Rechtswissenschaften in Tübingen. 1828 wurde er promoviert, 1829 habilitierte er zum Privatdozenten für Römisches Recht. Im August 1834 ließ er sich evangelisch-lutherisch taufen und heiratete im Oktober 1834 eine Pastorentochter. Nach der Taufe wurde er ordentlicher Professor und 1850 Rektor der Universität Tübingen. - Gering fleckig.

74 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 7. III. 1959. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 250.-

An die Redaktion der Zeitschrift "Die Kultur" und deren Redakteur Hans Dollinger: "[...]auf Ihre Rundfrage improvisierte ich - da es ja eilt - folgende Antworten | zu 1: Meine nächsten Arbeiten; die eine beende ich gerade, druckfertig für den Arche-Verlag, Zürich; sollen eine Art 'Comédie humaine' der literarischen und künstlerischen Moderne fortsetzen. Die Form dafür findet sich schon in den zwei bereits erschienenen Büchern: 'Die verlorene Bibliothek' und 'Verrufene Malerei'. | zu 2: Eine persönliche Betrachtung zum Ursprung und zum Schicksal der Öl- und Staffelmaleri, in Form einer Novelle - mir schweben da als Vorbilder Boccaccio und E. Th. A. Hoffmann vor. Als Schauplatz das Venedig der Tintoretto, Carpaccio ... Das ist sehr hoch gegriffen. Und ich weiß nicht, ob ich je noch diesem Ziel nahe kommen werde. Erreichen werde ich es nie. Aber das hat mich noch nie von einer Arbeit abgeschreckt. | Ich sende Ihnen diese flüchtig hingeschriebenen Zeilen und stelle es Ihnen anheim, sie zu publizieren [...]".

75 **Nesch, Rolf**, Maler und Grafiker (1893-1975). 10 eigenh. Briefe mit U. Aal in Norwegen, 27. VI. 1966 bis 23. XI. 1970. Verschied. Formate. Zus. ca. 11 Seiten. 180.-

An den Buchhändler Kurt Saucke in Hamburg mit Buchbestellungen sowie über Ausstellungen und Reisepläne. - Beiliegend 4 weitere kleine Autographen.

76 **Pasteur, Louis**, Chemiker und Biologe (1822-1895). Eigenh. Brief mit U. Paris, 13. I. 1859. Gr.-8° (20,5 x 13,5 cm). 1/2 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "École Normale Supérieure" und rückseit. Adresse. 2.000.-

An seinen Kollegen, den Chemiker Alfred Claude Aimé Girard (1830-1898), "Conservateur des collections à l'École Polytechnique". Schlägt einen Termin für ein Treffen vor: "[...] Si vous le voulez bien, notre réunion aura lieu dimanche à midi au lieu de 10 h. Je préviens nos collègues [...]". - Mit Frankatur und Poststempeln. - Selten.

Marbach, "ein gewaltiges Unternehmen"

77 **Pinthus, Kurt**, Schriftsteller und Herausgeber (1886-1975). Masch. Brief mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Marbach am Neckar, Dezember 1974. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 220.-

An den Literaturagenten Hein Kohn in Hilversum. "[...] leider kann ich aus verschiedenen Gründen die mir zur Signierung geschickten Bücher erst jetzt zurücksenden [...] Schade dass Sie mir nicht ein paar erklärende Worte über die Expressionismus-Ausstellung beigefügt haben [...] Die erste Auflage der 'Menschheitsdämmerung' mit dem

etwas anderen Titel 'Symphonie jüngster Lyrik' wird gelegentlich angeboten [...] Das Buch 'Kurt Pinthus, der Zeitgenosse' ist nicht von mir herausgegeben, sondern anlässlich meines 85. Geburtstags von einigen Herren des Schiller National Museums [...] zusammengestellt worden [...] Es war eine Überraschung für mich, sozusagen die erste Publikation des soeben im Bau vollendeten Deutschen Literatur Archivs, ein gewaltiges Unternehmen [...] Ich bin noch sehr tätig und wohne in Marbach, weil ich hier meine Bibliothek und alle meine Sammlungen aufstellen kann; ich habe alles dem hiesigen Museum und Literatur-Archiv vermacht [...] Ich glaube, ein Besuch in Marbach würde für Sie sehr lohnend sein [...]" .

Rilkes Rückblick auf das Jahr 1898

78 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RainerMariaRilke". Schmargendorf bei Berlin, "Villa Waldfrieden", 15. XII. 1898. Kl.-4°. 4 Seiten. Handbütten "Hercules Linen". Mit eigenh. adressiertem Umschlag und braunem Lacksiegel, frankiert und gestempelt. 4.000.-

An Franz Graf zu Knyphausen in München, Türkenstr. 99: "[...] immer habe ich mich mit der Hoffnung getragen, wieder einmal nach oder wenigstens 'durch' München zu kommen. Ich sehe jetzt, daß sich dieser Wunsch erst im Frühjahr erfüllen wird; gleichwohl kann ich solange nicht warten mit diesen Worten meines dankbaren Gedenkens. Ich will sie Ihnen und der Frau Gräfin zu den Weihnachtstagen und am Rande des alten Jahres senden und bitte, Sie mögen dieselben annehmen mit jener Freundlichkeit, deren ich mich als einer der wertvollsten Errungenschaften meiner münchener Zeit oft erinnern mag [...] Ich habe ein Jahr, von Eindrücken und Wandlungen und Arbeit schwer, hinter mich gebracht. Ein Frühling in Italien (in Florenz und später in der Einsamkeit eines kleinen Seebades hinter Pisa) hat sich wie ein großer langer Gedankenstrich, wie viele Jahre mit reichen, reifen Sommern hinter Alles bisher Geschaffene, Gedachte und Gefühlte geschoben. Eine große Verwirrung kam ihm nach und dann ein schönes neues Werden, davon ich noch nichts verrathen mag. Ich kann Ihnen deshalb auch keine Arbeit senden; die älteren, auch ein inzwischen erschienenenes Novellenbuch, sind mir so entfernt und vergangen, dass sie nichts bedeuten jenen Menschen gegenüber, denen ich etwas persönlich Liebes sagen oder vertrauen oder schenken möchte; und die Neuen sind noch so nah und ganz am Beginn. Ich habe also nichts, als diesen Brief [...]" - Schnack, Rilke-Chronik, S. 75: "1. August 1898: Rilke bezieht ein Zimmer in der Villa Waldfrieden, Berlin-Schmargendorf, Hundekehlstraße 11, in der Nähe des Ehepaars Andreas. Rilke teilt [...] dessen bescheidene Existenz und verliert dabei 'alles Verwöhnerische [...]'. Die in der gemeinsamen Zeit in Wolfratshausen eingeleitete Wandlung in der Lebensführung vollzieht sich hier [...]" - Ungedruckt und bisher unbekannt. - Sehr schöner, früher und inhaltsreicher Rilke-Brief.

Widmung an Harry Graf Kessler

79 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Die Vierundzwanzig Sonette der Louïze Labé | Lyoneserin. 1555 | Übertragen von Rainer Maria Rilke. Leipzig, Insel Verlag, ohne Jahr (1917). 8°. 2 Bl., 49 S., 1 Bl. OPP. mit Titelschild (Rücken lädiert, unter Hälfte des Rückens fehlt, mit Klebefim ausgebessert). 2.400.-

Insel-Bücherei, Nr. 222. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 35. Mises 168. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Graf Harry Kessler, | freundschaftlich zugetan | RainerMariaRilke. | (beim Wiedersehen, Berlin, Nov. 1917)." - Im November 1917 kam es zu drei Treffen Rilkes mit Kessler, die letzterer in seinem Tagebuch geschildert hat. 2. November: "Rilke, der mir geschrieben hatte, frühstückte bei mir im Adlon [...] Er sagte, er haben schon seit Monaten gewünscht, mich zu sprechen, weil ich am ehesten aus ähnlichen Lebensumständen ihm die Frage beantworten könne, die er sich selber seit Anfang des Krieges immer wieder stelle: 'Wohin gehöre ich?' [...]" - 6. November: "[...] Er sprach dann von seinen eigenen Elegien [...]" Sie seien sein Bekenntnis [...]" - 12. November: "Rilke las mir seine Elegien vor [...] Wir sprachen wieder über den Krieg [...]" - Rilke selbst berichtet von den Treffen mit Kessler in einem Brief an seine Frau Clara vom 4. November: "[...] Er ist ungefähr der Einzige meiner Bekannten, der unser früheres Leben [...] gekannt und erlebt hat und nun tätig im Gegenwärtigen steht [...]" (vgl. Ritzer, Rilke-Chronik 574-77). - Die Labé-Sonette waren eben erst erschienen; Kessler erhielt eines der ersten Exemplare.

80 **Rodin, Auguste**, Bildhauer (1840-1917). Brief mit eigenh. U. "Aug. Rodin". Paris, 182 Rue de l'Université, 15. IX. 1913. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 1.200.-

An den befreundeten Kunstkritiker Louis Vauxcelles (1870-1943) mit Dank für die Besprechung des Buches "Le vrai Rodin" (1913) von Gustave Coquiot: "[...] J'ai lu avec le plus vif plaisir le vigoureux article que vous venez de consacrer au livre de Gustave Coquiot et à moi-même. Je vous en exprime vraiment tous mes meilleurs remerciements. Cet article est d'une jolie et bien rare bravoure, en ce temps où l'on a si peur d'exprimer son opinion. Je vous félicite [...] de tout votre courage [...]" - Die Unterschrift in Altersschrift.

81 **Schapiro, Rosa**, Kunsthistorikerin (1874-1954). 2 eigenh. Postkarten mit U. Hamburg, 30. X. 1929 und 28. I. 1930. Zus. 2 1/2 Seiten. 200.-

An die Buchhandlung Kurt Saucke in Hamburg. - I. "[...] ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den genauen Titel [...] aufgeben würden vom russischen Roman, den Sie heute bei sich hatten und von dem russischen Buch über Kindererziehung, von dem Sie sprachen [...]" Da ich Material für eine grössere Arbeit über russische Literatur

sammle möchte ich mir die beiden Bücher vom Verleger als Rezensionsexemplare kommen lassen [...]" - II. "[...] reichen Dank für Ihre freundliche Aufforderung zu den literarischen Abenden [...]"

82 **Schefer, Leopold**, Schriftsteller und Musiker (1784-1862). Eigenth. Brief mit U. Muskau, 18. III.1808. 4°. 2 Seiten. Mit Empfängervermerk. 340.-

An einen Musikverleger: "Ew. Wohlgeboren übersende ich anbey | 2) Quartetti per il Violino principale, Viol. sec. Viola e Violoncello. | Ich mache Ihnen damit ein Geschenk. Ihr vor allen andern sich vortheilhaft auszeichnender korrekter und sauberer Verlag hat mich bewogen, diese Noten Ihnen am liebsten zu überlassen. Ich thue so damit Sie bey einem neuen Namen nichts zu wagen haben . 1) drittes Quartett sollen Sie nächstens eben so unentgeltlich erhalten. Der Satz ist goldrein; uebrigens wird die Arbeit schon selber von sich reden. Noch eine Frage thu' ich an Sie, ob Sie nach und nach einige Hefte Musikalische Gedichte in Verlag nehmen wollen? Musik und Text ist beydes von mir, und keines von beyden noch je gedruckt; ich lege eine Probe bey [...] Beyliegende Ballade Ritter Toggenburg schenke ich Ihnen desgl." - Schefer erhielt in Bautzen eine gründliche musikalische Ausbildung. Die Jahre der Bestimmungskrise 1804-09 sind von Quartettspiel sowie dem Phantasieren auf der Glasharmonika geprägt. 1809 verliebt sich Schefer in die vierzehnjährige Komtesse Agnes Pückler, die er sich zur Geliebten erobert. 1811 erfolgt mit dem Regierungsantritt Hermann Pücklers auch die äußere Wende in Schefers Leben: Er wird Pücklers Berater und im Jahr darauf General-Inspektor der Standesherrschaft Muskau. - Selten so früh.

83 **Scheuren, Caspar**, Maler und Graphiker (1810-1887). Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [nach 1880]. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Kunsthändler Fritz Gurlitt in Berlin. Er antworte verspätet, da er "im Tage unausgesetzt u. oft verstimmt mit einer großen Zeichnung beschäftigt bin, welche ich mich verpflichtet habe, am 8 April abzuliefern [...] Zuerst bedaure ich sehr daß Sie so bald nach Rom reisen werden, und bin gerne bereit [...] meine Sache zu übergeben. Da ich aber, wie ich schon angedeutet, im July eine größere Reise werde vornehmen, so wünschte ich Ende Juny meine Bilder u. Zeichnungen dan zurück. Sehr bedaure ich nun, daß die Herren Liebhaber Anstoß an den Illustrierten Blättchen könnten nehmen, welche zufällig ein Kunsthändler aus Dresden grade v. Baumann gekauft hatte. Ich habe für die ganz klein[en] Blättchen 'Königin Louise' für jedes 100 Mark bekommen, u. da darf ich es Baumann nicht übel nehmen, so er die nicht mehr gebrauchten Originalen zu Geld sucht zu machen [... über den Verkauf eines großen Aquarells der Domruine von Altenberg ...] Und bei Aachenbach [sic] u. meine kleine[n] zwei Bildchen, habe ich die Preise so eingesetzt, weil es die einzigen sind welche ich noch mit besitze. Demnach kommt es mir auf 50 Thaler herunter nicht an. Wegen den zwei Architekturbildern von mir, will ich jetzt noch bei den schlechten Aussichten verzichten [... Über das Firnissen ...] Da fällt

mir ein, daß ich Ihnen noch danken muß, mit der Angabe des Preises v. Schwindts 'Einweihung zu Freiburg'. Das Blatt, hörte ich zufällig, befindet sich hier auf das Kupferstichkabinet [...]" Nachlässige Orthographie. - Scheuren war Schüler und später Professor der Düsseldorfer Akademie.

Mit Zeichnung

84 **Seyfried, Gerhard**, Graphiker (geb. 1948). Wo soll das alles enden. Kleiner Leitfaden durch die Geschichte der APO. Berlin, Rotbuch Verlag, 1988. 8°. Reich illustriert. 103 S. O-Kart. 80.-

Vortitel mit eigenh. Filzstiftzeichnung (Freak), Widmung und U. des Verfassers, dat. 2008. - Dazu: Derselbe. Der schwarze Stern der Tupamaros. Berlin, Eichborn, 2004. - Mit eigenh. Filzstiftzeichnung, Widmung und U. des Verfassers, dat. 2007. - Minimal feuchtigkeitswellig.

85 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Oslo, 8. VI. 1951. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 80.-

An Bernhard Rang in Brockhagen: "[...] Es war mir eine große Freude, Sie kennenzulernen, einem Menschen zu begegnen, der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und gewissenhafter Ehrlichkeit für das kämpft, was uns allen am Herzen liegt. Für diese Begegnung möchte ich Ihnen wirklich danken. Tag und Nacht arbeite ich an der Verwirklichung der Friedensbibliothek, und ich will hoffen, dass wir dann Gelegenheit haben, nicht nur zusammenzukommen, sondern auch zusammenzuarbeiten [...]"

86 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. beschriftete Ansichtskarte mit U. Freiburg im Breisgau, 1957. 1 Seite. 50.-

An die Schriftstellerin Marianne Langewiesche mit Grüßen "in dem Glauben an Ihr neues Buch". - Darunter französisches Grußwort des Dichters Nikos Kazantzakis (1883-1957).

87 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Oslo, 17. VIII 1959. Fol. 1/2 Seite. Gelocht. 70.-

An die Kunstsammlerin und Buchhändlerin Marianne Waechter in Friedberg: "[...] Meine Frau war so krank, dass ich unter keinen Umständen reisen dürfte. Aber Gottseidank ist alles gut gegangen. Dafür kann man nicht dankbar genug sein. Ich danke Ihnen für Ihren Brief und für all Ihr Wohlwollen, und ich hoffe, dass wir uns, wenn ich wieder nach Frankfurt komme, in Ruhe sehen können [...]"

88 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Ohne Ort (Oslo), 2. III. 1959. Fol. 1/2 Seite.

80.-

Antwort auf eine Rundfrage: "1) Ich arbeite an einem Buche, in dem kein Mord, kein Verbrechen und keine Spionage vorkommt. Ich möchte versuchen zu zeigen, wie herrlich die Menschen sein können. Die Aufgabe der Dichtung ist es, den Menschen aufs Neue zu entdecken. 2) Daher suche ich unter den Dichtern aller Nationen die großen Liebenden, um durch ihre Werke zu beweisen, dass man die Friedensbücherei verwirklichen kann."

89 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Oslo, 9. III. 1970. Fol. 1/2 Seite. Gelocht. 50.-

An den Verleger Erich Seemann: "[...] Endlich bin ich dazu gekommen, die Fotokopien der Briefe von Thomas Theodor Heine herauszusuchen und ich schicke sie Ihnen mit gleicher Post [...]" - Etw. fleckig.

Der Sammler Valentin

90 **Valentin, Karl (d. i. Valentin Ludwig Fey)**, Volkssänger und Humorist (1882-1948). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. "K. Valentin". München, 6. XI. 1936. 1 Seite.

380.-

An "Herrn Baumeister | Stadt-Archiv | München | Winzererstr. (Wehramt)" in Bleistift: "[...] Ich benötige zu meiner Sammlung ein Foto von dem Stadtarchiv selbst Außenaufnahmen Format 9 x 12 (querformat) auf meine Kosten [...]" - Bildseite mit einem Porträt im Rasterdruck und Bildunterschrift "Karl Falentin" (so!) sowie eigenh. Bleistiftabsenderadresse "Mariannenplatz 4/II Tel. 25599". Valentin hatte dort 1934 eine Wohnung bezogen. 1939 veräußerte er seine liebevoll zusammengestellte, umfangreiche Sammlung Altmünchner Stadt-Ansichten (Fotos, Dias, Stereoskopbilder) an das Münchner Stadtarchiv. Seinem großem Interesse an historischen Stadtansichten ist es zu verdanken, dass eine Vielzahl alter Fotografien erhalten geblieben ist. - Selten.

Düsseldorf und Immermann

91 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 1.VIII.1836. Kl.-4°. 1 Seite. Gelbliches Papier. 600.-

An den Schriftsteller Johann Hermann Detmold (1807-1856): "Früher, als ich dachte, bin ich wieder hier, aber nicht gutverrichteter Dinge! Ich reise kränker heim, als ich ausgereist bin, habe das Baden in der See gar nicht versuchen können, und fast immer daniedergelegen! In der gestrigen Nacht warf mich das Dampfschiff hier am Ufer wieder aus, ich habe den ganzen gestrigen Tag gebraucht, mich in Ruhe und Stille zu erholen, und werde auch den heutigen nicht anders anwenden dürfen, morgen aber zu einem neuen Versuche - denn mein Brustleiden ist die Hauptsache - nun nach Ems abfahren. So ist meine Hoffnung, auf der Rückreise ein paar frische Tage mit Ihnen und Immermann zusammen zu sein, leider ganz vereitelt! [...] Sagen Sie dies

mein herzliches Bedauern doch auch Hrn [Karl] Immermann [1796-1840], und daß sein Buch ['Die Epigonen', 1836] mir die erwünschteste Geistesnahrung gewesen! Können Sie und er mir eine Viertelstunde, die Sie für sich verloren geben wollen, schenken, so erfreuen Sie mich sehr! Sonst, auf Wiedersehen in Berlin! [...]" - Immermann wollte seit 1834 das Düsseldorfer Theater zu einer deutschen "Musterbühne" machen.

Schwefel gegen Gürtelrose

92 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Bayreuth, 23. XII. 1879. Qu.-8° (18 x 11,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag mit Siegel. 4.800.-

Adresse auf dem Umschlag: "Ihrer Hochwohlgeboren | Charlotte Freifrau von Aufsess [1804-1882] | geborene Freiin von Seckendorf | hier." - Gereimter Dank für die Übersendung eines Umhängebeutelchens mit Schwefel zur Heilung seiner Gürtelrose: "Das Säckchen auf der Herzensgrube, | Ob auf der Strasse, in der Stube, | Fühl' ich mich frei von Rosen-Noth, | Aufsässig dankbar bis zum Tod! - [...] herzlich ergeben." Wagners Dank galt der Gattin des Altertumsforschers Hans von und zu Aufseß (1801-1872), die Cosima und Richard Wagner seit 1874 freundschaftlich verbunden war. Zum Hintergrund vgl. Kat. Wagner - Nürnberg - Meistersinger (2013): "Die glühendste Vertreterin der Museumssache war jedoch zweifellos die Witwe des 1872 verstorbenen Museumsgründers. Charlotte von Aufseß (1804-1882), eine geborene Seckendorff, war Cosima Wagner am 7. November 1874 bei einer befreundeten Familie in Bayreuth das erste Mal begegnet. Am 11. Dezember traf sie dann Richard Wagner, der ihr Wohlwollen und Güte attestierte. Zu Weihnachten 1879 sendete sie ihm ein Schwefel-Amulett, für das er sich mit einem kleinen Gedicht bedankte, und das er offenbar zu therapeutischen Zwecken benutzte." (S. 71). - Druck in: Richard Wagner, Gedichte (1905), S. 132. - Schönes Autograph.

93 **Wien - Autographenfächer für Olga Jokl**. Briséfächer mit 13 Eintragungen und Widmungen. Wien, 1905-08. Stablänge: 21 cm. Stabbreite: 3,5 cm. 18 Stäbe. 1.200.-

Aus dem Besitz der jüngsten Schwägerin des Schriftstellers Hermann Bahr, der von ihm geörderten Schauspielerin Olga Jokl (verh. Hoinkes; 1889-1950). - Eintragungen: I. Franz Lehár, Komponist (1870 - 1948). Eigenh. U. (Bleistift). - II. Anna von Mildenburg, Sängerin, Gattin von Hermann Bahr (1872-1947). Eigenh. U. und Datierung "20/XI 05" (Bleistift). - III. Eduard Voitus van Homme, Tänzer (1853-1921). Eigenh. U. und Datierung "Wien 11/III 06" (Bleistift). - Solotänzer des k. u. k. Hoftheaters und Tanzlehrer. - IV. Claire Wallentin (verh. Wolff-Metternich), Schauspielerin (1879 - 1934). Eigenh. U. (Bleistift). - V. Frank Wedekind, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. U. und Datierung "10 V 8" (Tinte). - VI. Josef Kainz, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. U. (Tinte). - VII. Max Eugen Burckhard, Burgtheaterdirektor (1854 - 1912). Eigenh. U. und Datierung "20. IV. 1906 n. Chr. Geb" (Bleistift). - VIII. Franz Seraph Reisinger, Kompo-

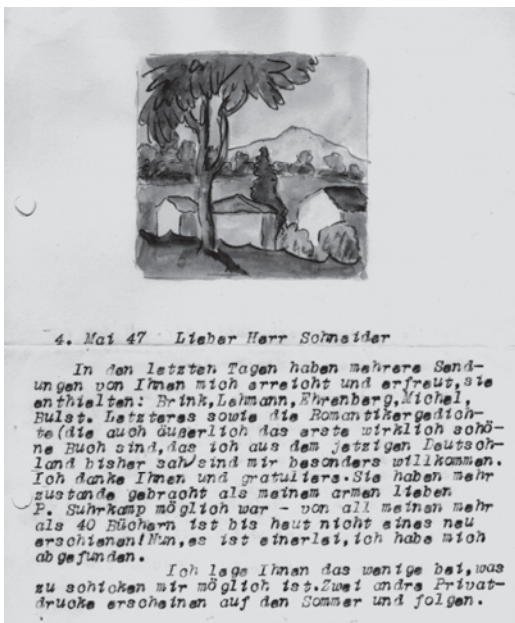
nist und Geistlicher (1838-1905). Eigenh. Notenzitat (8 Takte), Widmung und U. - IX. Josefine Kramer-Glöckner, Schauspielerin (1874-1954). Eigenh. Widmung, U. und Datierung (Bleistift): "Pepi Kramer-Glöckner wünscht gute Unterhaltung. 29/1 1907." - X. Hermann Bahr, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Widmung, Datierung und U. (Bleistift): "Meiner kleinen Schwägerin Olga 17/XII.05 Hermann Bahr." - XI. Maria Mayen, Schauspielerin (verh. Reimers; 1892-1978). Eigenh. U. und Datierung (Bleistift) "29/I. 07". - XII und XIII. Hans Raabe, Schauspieler (1887-1935). 2 eigenh. Eintragungen mit U. (Bleistift und Tinte). 1908. - Leichte Gebrauchsspuren.

94 **Wolter, Charlotte**, Schauspielerin (1834-1897). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 22. V. ohne Jahr. 8°. 1 Seite. 70.-

An einen Herrn mit der Bitte, ihr Gepäck nachsehen und versiegeln zu wollen, um Zeit bei den Zollformalitäten zu sparen.

95 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. "Zuck". Henndorf, 6. VI. (ohne Jahr). Fol. 1 Seite. 150.-

An Tony (wohl Antonina Vallentin): "[...] Soeben, von Berlin kommend, wo ich fünf Tage war, finde ich Deine Karte. In Berlin rief ich mal bei Frentz an, bekam aber keine Antwort, da dachte ich, Du seist weg - sonst hätte ich Dich besucht [...] ich bin Anfang Juli wieder dort, bis dahin wird wohl Dein Baby da sein [...]"



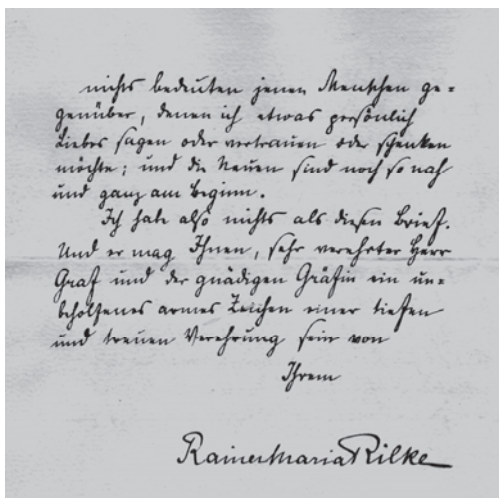
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 124 "AUFSSÄSSIG DANKBAR ...":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 78: Rainer Maria Rilke, Sehr schöner Brief

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

